

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 3

Artikel: Abtreibungskliniken unter Beschuss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

USA Abtreibungskliniken unter Beschuss

In den letzten Jahren bis heute sind 7 mal Abtreibungskliniken von Anhängern der "Right to Life"-Bewegung niedergebrannt worden. Weiteren wurden die Fensterscheiben eingeworfen oder sie wurden besetzt. Auch in Akron, Ohio, wurde in einer Klinik von den Abtreibungsgegnern Feuer gelegt, einen Tag, nachdem die Gemeinde ein Gesetz zur "Regulierung" von Schwangerschaftsabbrüchen erlassen hatte. Danach müssen Ärzte nun wörtlich vor den schweren psychischen und physischen Folgen des Eingriffs wie Depressionen, Schuldgefühlen, Selbstmordgedanken warnen und betonen, dass der Fetus vom Moment der Empfängnis an menschliches Leben ist. Der Ehemann bzw. die Eltern (bei unter 18-jährigen) müssen von der Klinik über die Abtreibungsabsichten verständigt werden. Zwischen der ärztlichen Einwilligung und dem Eingriff selbst müssen 24 Stunden vergehen.

ITALIEN Radioprogramm von Frauenkollektiv

Radio Donna, der Sender der italienischen Feministinnen, von einem Frauenkollektiv geleitet, sendet jeden Tag 1 – 2 Stunden im Rahmen des ultralinken "Radio Citta Futura". Meistens handelt es sich dabei um die Übertragung telefonischer Diskussionen zwischen Hörerinnen und Moderatorinnen. Manchmal wird aber auch über den Sender zu einer spontanen, sofortigen Demonstration aufgerufen, z.B. wenn eine Zeitung gerade einen anti-feministischen Artikel herausgebracht hat, oder wenn in irgendeinem Gerichtssaal gerade ein Prozess wegen Vergewaltigung läuft. Durch diesen Sender wird also eine totale und unmittelbare Mobilisierung möglich.

BRD Hilfe für vergewaltigte und bedrohte Frauen

Die Zahl der jährlichen Verewaltigungen wird auf 35'000 geschätzt. Nun haben in Berlin – nach dem Vorbild englischer und amerikanischer Frauengruppen – 40 Frauen eine Notruf- und Beratungszentrale für vergewaltigte und bedrohte Frauen eingerichtet. Hier erhalten die Frauen Information, Begleitung zu den Behörden, Ärzten etc. und Vorbereitung auf den späteren Prozess. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass 80 – 90 % aller Vergewaltigten aus Unsicherheit, Scham und Angst der Betroffenen nicht angezeigt werden. Und dass diese Straftaten oftmals immer noch als Kavaliersdelikt behandelt werden, an denen die Frau mitschuldig ist. Ausserdem wollen die Berliner Frauen den Betroffenen Selbsterfahrungsgruppen anbieten, in denen sie ihre Erfahrungen austauschen, verarbeiten und die Sexualität wieder als etwas Positives sehen können. Nicht in schärferen Strafen für den Vergewaltiger oder in verstärkten nächtlichen Polizeikontrollen wird die Lösung des Problems gesehen, sondern eher darin, der Öffentlichkeit bewusst zu machen, wo überall und in wieviel verschiedenen Schattierungen Gewalt gegen Frauen ausgeübt wird.

FRANKREICH Die französische EMMA



Claude Servan-Schreibers «F-Magazine».

... FRAU SEIN DAGEGEN SEHR!

Die französische "Emma" heisst "F" wie Femme, und die französische Alice Schwarzer heisst Claude Servan-Schreiber (Schwägerin des J.J.S.S.), hat vier Kinder und einen Mann, der zu ihnen schaut ("Wir haben schon ein paarmal im Leben die Rollen gewechselt"). Im Januar erschien – rechtzeitig vor den Wahlen – die erste Nummer in einer Startauflage von 350'000. Sie war in drei Tagen ausverkauft.

Inhaltliche Schwerpunkte sollen sein: gezielte politische, kulturelle, ökonomische, soziale Informationen für intelligente und auch geschulte Frauen. Verboten sind: Mode, Küche, Schönheit, Inneinrichtung. "Wir brauchen gerade in der Frauenpresse kein Durcheinander, sondern Geradlinigkeit."

Ihre "Geradlinigkeit" ist weniger sexistisch als die Linie des ähnlich aufgemachten New Yorker Magazins "Ms.". Feministisch könnte man dann nennen, wenn man darunter versteht, dass alle politischen Fragen auf die Frauenfrage reduziert werden, etwa in dem Sinn, wie Claude die Wahlen in Frankreich kommentiert: "Uns interessiert doch nicht Herrn Barres oder Herrn Mitterrands Gesamtkonzept – das es ohnehin nicht gibt –, sondern ihre ganz präzise Meinung zu Fragen, die ganz spezifisch Frauen angehen. Es käme uns nicht in den Sinn, etwa Herrn Barre zu fragen, wie er die Inflation bekämpfen wolle, sondern wir müssen wissen, ob auch er der Ansicht ist, dass die schwache Präsenz der Frauen im Parlament und Regierung immer noch ihre Anerkennung durch die politischen Parteien in Frage stelle."

Das Verhältnis Mann : Frau im französischen Parlament ist:
482 : 9



DÄNEMARK Frauenhaus in Kopenhagen

(ks) Die dänischen Frauen werden immer mehr zu sagen haben. Zum ersten Mal in der dänischen Geschichte haben die weiblichen Gemeinderats-Kandidatinnen Kopenhagens so viele persönliche Stimmen bekommen, dass sie 28 von den 55 Sitzen der Bürgerrepräsentation besetzen können. Dies geschah am 7. März, als die dänische Bevölkerung zu den jedes vierte Jahr stattfindenden Gemeinderatswahlen ging. – Die Frauen Dänemarks haben die Wahlpropaganda "Frauen wählen Frauen" nicht links liegen lassen.

(ks) Die aktiven Frauengruppen in Kopenhagen haben jetzt gesetzmässigen Boden unter ihren Füßen. Die Gemeinde Kopenhagens hat ihnen ein Haus mit insgesamt 700 Quadratmetern zur Verfügung gestellt. Die Frauengruppen können sich selber für diesen Erfolg danken: Seit Dezember 1975 haben sie einen Teil des öffentlichen Gebäudes besetzt und immer wieder ihre Forderungen nach einem eigenen Haus gestellt. Von den jährlichen Hauszinsen (62000 Kronen = ca. 20000 Franken) wird in den ersten drei Jahren das Kultusministerium 50'000 Kronen bezahlen.

INDIEN Höheres Heiratsalter

Das Heiratsalter wurde für Frauen von 15 auf 18 Jahre und für Männer von 18 auf 21 Jahre heraufgesetzt. Dies wird als Mittel zur Einschränkung der Bevölkerungsexpansion angesehen, aber auch als Aufwertung des Status der Frau. Sterilisationen, immens gefördert unter der Regierung von Frau I. Ghandi, sind seit der neuen Regierung stark rückläufig.

SPANIEN 9000 Frauen demonstrieren

Anlässlich des internationalen "Tages der arbeitenden Frau" haben etwa 9'000 Frauen in Madrid, Barcelona und Bilbao demonstriert. In Madrid verhinderte die Polizei mit Hartgummigeschossen und Tränengas die Änderung der genehmigten Marschrichtung. Die Transparente forderten u.a. "Gleichen Lohn für gleiche Arbeit" und "Kostenlosen Schwangerschaftsabbruch".